

DAS LANGJÄHRIGSTE MITGLIED DER FDP ESSEN IM DIALOG



Hagen Schulz-Thomale

- geboren am 18. März 1943 in Glogau/Oder
- FDP-Mitglied seit 1. April 1963
- verheiratet, 2 Kinder und 5 Enkelkinder
- Stahlkaufmann und Verkaufsdirektor für Europa von 1983 bis 2008
- Hobbys: internationale Reisen, Literatur und Kochen
- langjähriges Engagement für die FDP in verschiedenen Funktionen
- Europakandidat 2013 und 2017
- Sachkundiger Bürger 2007-2015
- Vorbereitung des AKs Liberale Senioren, 2021

Worin liegen Ihrer Meinung nach die größten Unterschiede zu dem Essener Gründungsprogramm und dem heutigem Bürgerprogramm? Was war damals wichtig bzw. hat die FDP im Unterschied zu anderen Parteien ausgemacht? Der Beginn der FDP nach dem Krieg war wohl in erster Linie die

Neuorientierung der gesellschaftlichen Gruppen auf einer demokratischen und parlamentarischen Grundlage. Prägend war das Bekenntnis zu den menschlichen Grundrechten: Freiheit der Person und des Geistes, Freiheit der Religion, Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Versammlungs- und Pressefreiheit sind Voraussetzung für ein gesellschaftliches Miteinander.

Alles das ist noch vor der Gründung der Bundesrepublik geschehen. Erwähnenswert ist, dass der Parlamentarische Rat zu dieser Zeit (1946-1947) noch aus den Bundesländern West und Ost bestand und alle politischen Aktivitäten durch die vier Alliierten-Mächte beobachtet wurden.

Der Unterschied zu andern Parteien: Die FDP hat sich seit ihrer Gründung (1946) ohne Vorbehalt zukünftigen Fragestellungen angenommen, was von den übrig gebliebenen Parteien besonders in der damaligen Zeit eben nicht gemacht worden ist. Die CDU hat am Anfang der Bundespolitik noch mit der sozialen Marktwirtschaft gerungen und sich nur mit knapper Mehrheit schließlich zu den Ausführungen von Ludwig Erhardt bekannt.

Die SPD hat sich bei den militärischen NATO-Beschlüssen (1956) und Ostverträgen mehrheitlich verweigert.

Prekär war die KPD für die neue Republik; sie konnte sich in dieses demokratische Gefüge nicht mit einbringen und ist demzufolge 1954 verboten worden.

Das Bürgerprogramm der FDP in heutiger Zeit: Nach den großen Themen in

dem Programm der Freiburger Thesen und der Trennung von Kirche und Staat aus den 60er und 70er Jahren ist in jeder Beziehung eine Verfeinerung unserer Lebenseinstellung erfolgt. Was ich heute sehe, sind die Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Klima, Bildung, Freizügigkeit, Migration, und diese haben weitgehend etwas mit Europa zu tun. Dabei gilt es, den nationalen Egoismus zu überwinden, um auch an einer europäischen Zukunft zu arbeiten.

Wenn Sie zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gründungsprogramms Vorsitzender gewesen wären, was hätten Sie anders gemacht bzw. empfohlen? Dadurch, dass der Westen durch Veränderung der Länder, die sich zur NATO oder der EU entwickelt hatten, konnte der Osten nur durch die Bildung des Ostblocks „den eisernen Vorhang“ beschließen. Die Folge: Über Jahre sind keine Annäherungen erfolgt, um das geteilte Deutschland in Würde wieder zusammenzuführen.

Es wurde auch bei politischen Unsicherheiten (Tod von Stalin – Malenkov – Jeltsin) verpasst, hier neue Möglichkeiten zu nutzen. Unter Umständen hätte die DDR nicht 40 Jahre bestehen können. Mit Erreichen der eigenen Souveränität hätte ich neben den NATO-Verpflichtungen eine größere Konzentration auf das in seinen Anfängen bestehende Europa verwandt, nachdem die Römischen Verträge und die Montanbestimmung bereits 1954/55 beschlossen waren.

Damit wäre der Prozess um die Erweiterung der EU sicher schneller, gezielter und wirksamer möglich gewesen.

F.D.P.

FRANZ

Blücher

Vizekanzler und ERP.-Minister
1. Vorsitzender der F.D.P.

spricht in seiner Vaterstadt Essen am Montag
dem 5. Juni 1950, 20 Uhr, im Städt. Saalbau
(Martens) Essen, Huysenallee

Freie Demokratische Partei • Kreisverband Essen

Am Dienstag, 22. April, 20 Uhr, spricht in der Gaststätte „Meybuschhof“ (Wilh. Brodesser), Katernberg Süd

Rechtsanwalt Dr. Anton Pauly, Essen
Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Kommunalpolitischen Ausschusses der FDP Essen

zum Thema:

**Wer nicht wählt,
darf nicht kritisieren!**

Freie Aussprache!

Freie Demokratische Partei
Kreisverband Essen

Was zeichnet die Essener FDP aus und macht sie besonders? Die Essener FDP hat bisher, also seit 75 Jahren, sämtliche Höhen und Tiefen erlebt und ist nach meiner Ansicht durch die teilweise schwierigen politischen Verhältnisse im Ruhrgebiet, trotz allem gestärkt worden. Die Ortsverbände haben bisher gute Leistungen erbracht. Die Fraktion ist gut strukturiert, und der Kreisvorstand ist sozusagen das Bindeglied der Mitglieder. Das zusammen zeichnet den Kreisverband mit Sicherheit gemessen an vielen anderen Kreisen besonders aus. Etwas kann nicht genug bewusst gemacht werden: Wir befinden uns hier im Ruhrgebiet, was man nicht gerade die Wiege des Liberalismus nennen kann. Ich habe zwölf Jahre in Baden-Württemberg gelebt, da ist das eine völlig andere Situation.

Welche Entwicklungen konnten Sie im Laufe der Jahrzehnte als langjähriges Mitglied beobachten? Neben der besseren Organisation der Essener Partei fällt auf, dass der Kreis an aktiven Mitgliedern gewachsen ist. Erfreulicher Lichtblick ist hier die Entwicklung der Jungen Liberalen, aber auch der Liberalen Hochschulgruppe und der Liberalen Schüler. Die Jungen Liberalen haben die Zahl von 100 Mitgliedern überschritten, das ist sicherlich ein großes Zeichen. Ich wünsche allen Beteiligten Glück und Erfolg in ihrer künftigen politischen Arbeit. Einen Gedanken möchte ich hier aber durchaus noch erwähnen: Wichtig ist natürlich der einzelne, aber noch wichtiger ist eine solidarische Gemeinschaft. Das wünsche ich mir angesichts der diversen Wahlen heute.

Was war damals die größte Herausforderung? Die Römischen Verträge, die von Adenauer, Schuman und De Gasperi initiiert worden sind, waren zehn Jahre nach dem entsetzlichen Gemetzel geradezu eine fantastische Möglichkeit, dieses Europa womöglich doch in einen Friedensprozess zu bringen.

Wir haben die Freiheit für das Saargebiet erreicht, was Ende 1955 wieder ein deutsches Bundesland wurde. Ich weiß nicht, ob das viele Leute überhaupt noch in Erinnerung haben.

Die Gründung der EG war eine große wirtschaftliche Möglichkeit. Diese Gemeinschaft, die sich als Wirtschaftsgemeinschaft gefunden hat, bestand aus Deutschland, Frankreich, Italien und den BeNeLux-Staaten und mündete später in die EU, mit heute 27 Ländern. Leider wurde damals versäumt, die Eintrittsmodalitäten weiterzuentwickeln. Besonders wenn man das heute sieht, muss man daran verzweifeln.

Es folgte der Zusammenbruch des Ostblocks (Comekon) mit der Auflösung der Sowjetunion und die Entlassung von vielen Staaten in die Freiheit.

Dann kam die Wiedervereinigung Deutschlands mit der DDR. Diese friedliche Revolution ist eine bisher einmalige Angelegenheit ohne Blutvergießen.

Es erfolgte eine Weiterentwicklung der EU bis Ende 2020 auf 28 Länder. England ist das erste bereits zweimal ein- und wieder ausgetretene Land.

Was ist heute die größte Herausforderung? Ich sehe die größte Herausforderung

der Zukunft darin, eine mögliche Klimakatastrophe zu verhindern, und demzufolge stehen wir zu dem Pariser Abkommen, das zwischenzeitlich doch wieder im Gespräch ist. Es war durch die Abkehr der Amerikaner zweifelhaft, ob es dann noch weiter betrieben wird. Aber das scheint sich wieder in einer ganz vernünftigen Form zu lösen.

Den nachfolgenden Generationen wollen wir ein zukunftsorientiertes, nachhaltiges Land hinterlassen und dabei spielt die globale Weiterentwicklung und die Bildung eine zentrale Rolle. Wir müssen den Anforderungen an das digitale Zeitalter gerecht werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit möchte ich der Stadt Essen widmen. Die Stadt Essen braucht ein neues Mobilitätskonzept, eine leistungsfähige Nord-Süd-Achse. Das bedeutet den Weiterbau der A52, und auch müssen wir uns über den Tunnel der Ruhrallee unterhalten. Für eine zeitgemäß gestaltete Personenbeförderung gibt es jede Menge Möglichkeiten, ob mit privaten Fahrzeugen oder Taxen. Wir brauchen nach wie vor, um dieses Land eben auch industriell attraktiv zu machen, einen fließenden Verkehr im Essener Stadtgebiet. Ich sag das mal in Anführungsstrichen: In der vorzüglichen Zusammenarbeit von CDU und den Grünen sind diese gerade dabei, die Mobilität herunterzufahren, und das ist mit Sicherheit etwas Schädliches. Und wir müssen auch die Diskussion um die Schließung oder den Weiterbetrieb des Flughafens Mülheim/Essen neu bewerten.